

70-Jahr Jubiläum der Pfarrei St. Anton

Seit 70 Jahren nichts Besonderes

In aller Bescheidenheit prägen die Kirche und die Pfarrei St. Anton das Quartier Tribtschen-Langensand seit 70 Jahren. Das wird gefeiert – aber nicht mit einem einzigen grossen Fest, sondern mit 70 kleinen Extras im Verlauf des ganzen Jahres.

von Edith Birbaumer, Pfarreiseelsorgerin St. Anton – St. Michael



Der Wunsch nach Ablösung von der Pfarrei St. Paul wurde Ende der 1950er Jahre immer grösser. So wurde die Scheune an der Bodenhofstrasse zu einer Notkapelle umgebaut.

Bild: zVg Pfarreien St. Anton-St. Michael

Ein architektonisches Bijou ist die Kirche St. Anton wahrlich nicht. Die Form entspricht einer einfachen Halle und der Innenraum ist mit Holz, Stein und einem simplen PVC-Boden ausgestattet. Nach Gold, Statuen und Gemälden sucht man vergeblich. Diese Einfachheit passt aber genau zum Quartier, das in den 1940er Jahren im Tribtschenmoos vorwiegend als Arbeiterquartier entstanden ist.

Ein Gebäude und eine Haltung, die hierher passen!

Ende 1950 zählt das Quartier 3'400 Katholik:innen und der Wunsch nach einer Ablösung von der Pfarrei St. Paul wird immer stärker. Deswegen wird die Scheune bei der Bodenhofstrasse zu einer Notkapelle umgebaut. Der Spatenstich für den Bau der Kirche St. Anton erfolgt dann am 25. Juni 1952. Dank enorm viel Freiwilligenarbeit entfaltet sich das kirchliche Leben immer mehr. 1952 wird bspw. der heutige Kinder- und Jugendchor St. Anton – St. Michael gegründet. Am 3. Oktober 1954 wurde die Kirche St. Anton vom damaligen Bischof Franziskus von Streng eingeweiht. 1972 wurde das Pfarreiheim eröffnet.

Die erwähnte Bescheidenheit zieht sich wie ein roter Faden durch die weiteren Jahre. Sie zeigt sich bspw. darin, dass Umbauten beim Pfarrhaus stets zurückhaltend vorgenommen und nur die nötigsten Anpassungen gemacht wurden. Weiterhin wird das Pfarreileben von vielen aktiven Freiwilligen getragen – bis heute.

Ein bodenständiges Team

Seit 2012 sind die Pfarreien St. Anton und St. Michael gemeinsam unterwegs. Das zusammengesetzte Pfarreiteam St. Anton – St. Michael widerspiegelt die Gesellschaft und zeigt sich dementsprechend divers: Luzerner:innen und (teilweise aus dem Ausland) zugezogene Personen, single, verlobt oder verheiratet, mit und ohne Kinder. Die allermeisten arbeiten aus unterschiedlichen Gründen Teilzeit, wobei der Älteste 63 und der Jüngste 21 Jahre alt ist.

Gerade dank dieser Vielfältigkeit steht das Team auf dem Boden der Tatsachen und macht – wie man so schön zu sagen pflegt – das Beste draus. Statt den Priestermangel zu beklagen, besteht das Seelsorgeteam seit vielen Jahren aus ausgebildeten Theolog:innen ohne Weihe. Es feiert Gottesdienste in verschiedenen Formen – ausser der Eucharistie. Das Kirchenjahr mit seinen

vielen Festen wird also auch ohne Priester in aller Selbstverständlichkeit gefeiert und bringt Menschen aus dem Quartier und darüber hinaus zusammen. Das ist das Kernanliegen einer Pfarrei.

Während wir in St. Anton bemüht sind um eine glaubwürdige Kirche, die Schritt hält mit der gesellschaftlichen Entwicklung, wirken die kirchlichen Verlautbarungen aus Rom wie aus der Zeit gefallen und beziehen sich nicht auf unsere Wirklichkeit hier vor Ort. So kann es manchmal zu einem Spagat kommen zwischen dem gesellschaftlichen Tempo hier und demjenigen der Kirche. Das Pfarreiteam betrachtet dies jedoch mehrheitlich gelassen als „Beweglichkeitstraining“.

Was die Pfarrei auszeichnet: eine starke Stimme für Jugendliche, ökumenische Offenheit und grosse Solidarität mit Geflüchteten

Wie eingangs erwähnt, wird die Pfarrei St. Anton von Anfang an von vielen Menschen aus dem Quartier mitgetragen. Ohne ihren unbezahlten Einsatz wären viele Angebote nicht möglich. Besonders die Jugendverbände sind sehr engagiert. Zwar ist manchmal mit einem klagenden Unterton zu hören, dass diese junge Generation in den

Gottesdiensten kaum in Erscheinung trete, was aber nicht bedeutet, dass sie nicht aktiv wäre. Die Jubla St. Anton, die Pfadi St. Anton und die Mecheler Pfadi „oben“ im Sternmattquartier erreichen zusammen gut 300 Kinder und Jugendliche. Auch für die ältere Generation gibt es eine Vielzahl von Angeboten, die entweder direkt von der Pfarrei organisiert oder zumindest finanziell mitgetragen werden.

Von vielen Menschen aus dem Quartier mitgetragen

Nicht ganz von Anfang an aber im Verlauf der Jahre ist eine ökumenische Offenheit gewachsen, die sich heute in einer sehr guten Zusammenarbeit mit der reformierten Kirchgemeinde Weinbergli zeigt. Wertschätzung und gegenseitiges Interesse prägen das Verhältnis zueinander. So lasen bspw. beide „Seiten“ einmal jährlich einen Gottesdienst ausfallen, um sich gegenseitig als Gast zu besuchen und mehrmals wird gemeinsam gefeiert.

Prägend für St. Anton ist schlussendlich auch eine solidarische Grundhaltung gegenüber Menschen in Not, allen voran mit Geflüchteten: Aktuell zeigt sich dies darin, dass die Beratungsstelle für Sans Papiers die Räumlichkeiten im Brüggli nutzt. Dieses zur Langensandstrasse hin ausgerichtete Gebäude hat schon einmal wichtige Funktion für Migrant:innen gehabt. 1995 wird dort das Refugium, ein Wohn- und Versammlungsort, als symbolischer Schutzraum für abgewiesene tamilische Asylbewerber:innen eingerichtet. Die hier gelebte Solidarität endet aber nicht an den Landesgrenzen. Das Hilfswerk Fastenaktion (ehemals Fastenopfer) hat uns bescheinigt, dass aus dem Gebiet von St. Anton seit dem Jahr 2000 über eine Million Franken an Spenden eingegangen sind, von Privaten sowie von der Pfarrei. Dieses ungewöhnlich grosse Engagement wurde offiziell von Fastenaktion gewürdigt im Gottesdienst vom Sonntag, 17. März 2024.

70 Akzente im 2024

Statt eines einzigen, dafür pompösen Fests setzen wir lieber 70 kleine, feine Akzente über das ganze Jahr verteilt. Das kann bedeuten, dass ein klassischer Sonntags-Gottesdienst von einem Gast mitgestaltet wird, der einen Bezug zur Pfarrei oder zum Predigtthema hat oder dass ein fester Anlass mit einem „Extra“ bereichert wird.

Beim Krabbeltreff am Schalttag gab es beispielsweise eine Überraschung für die Kinder, bei einem Spielplatzcafé im Sommer wird zusätzlich der Grill aufgestellt oder bei einem Mittagstisch gibt es ausnahmsweise musikalische Unterhaltung. So bekommen möglichste viele etwas von der



Die Mitarbeitenden der Pfarreien St. Anton – St. Michael treffen sich zur «Kafipause». Bild: Edith Birbaumer

Jubiläumsfreude zu spüren. In der Jubiläumsagenda finden sie alle Spezialanlässe des ersten Halbjahres zusammengefasst – eine zweite folgt für die Zeit nach den Sommerferien bis Ende Jahr.

Bewusst unsere nachbarschaftlichen Kontakte pflegen

In diesem Jubiläumsjahr wollen wir ganz bewusst unsere nachbarschaftlichen Kontakte pflegen. Einige dieser Jubiläumsanlässe sind denn auch in Zusammenarbeit mit Institutionen und Vereinen aus unserer Nachbarschaft entstanden, namentlich etwa mit der Ornithologischen Gesellschaft der Stadt Luzern (Vogelxkursion am Sonntag, 25. Februar 2024) oder dem Richard-Wagner-Museum (Konzertgespräch am Freitag, 05. Juli 2024). Die sehr erfreuliche Zusammenarbeit mit der reformierten Kirchgemeinde Weinbergli wird intensiviert, insbesondere bei Anlässen für und mit Familien (Generationensing-Wochenende und Kirche Kunterbunt). Gute Nachbarn trinken auch mal einen Kaffee zusammen und halten einen Schwatz. Darum lädt das Pfarreiteam an vier ausgewählten Daten zu einer offenen Kaffeepause ein, um einander unkompliziert begegnen zu können – jeder ist willkommen, ohne Anmeldung.

Bescheiden und zuversichtlich bleiben

Jedes Jubiläum bietet Gelegenheit zu einer Rückschau, einer Standortbestimmung und auch einem Ausblick auf die Zukunft. Eingebettet in den grossen Pastoralraum Stadt Luzern kann die Pfarrei St. Anton auf

eine solide Infrastruktur zählen und sich auf eine gut organisierte Verwaltung verlassen. In den kommenden Jahren wird Kreativität gefragt sein, denn die Einnahmen durch Kirchensteuern sinken massiv, immer weniger Fachpersonal steht zur Verfügung und die Bereitschaft für Freiwilligenarbeit geht zurück. Dies hat unter anderem zur Folge, dass viele Räumlichkeiten der Katholischen Kirchgemeinde Luzern nicht genügend ausgelastet sind. Ein aktuelles Projekt soll zu einer besseren Nutzung führen – denn der Bedarf nach Räumen ist in unserem städtischen Umfeld klar vorhanden.

Somit ist eindeutig, dass sich die Pfarrei mit ihren vielen Angeboten mittelfristig markant verändern wird. Doch Neues entsteht nicht von heute auf morgen. Die starke Verwurzelung im Quartier und das Netzwerk, das sich daraus ergibt, wird mitbestimmen, in welche Richtung sich St. Anton entwickelt.



Jubiläumsagenda



Räume vermieten